

Echo Mariens Königin des Friedens

Januar - Februar 2006 - Herausgeber; *Eco di Maria*, C.P. 27 31030 Bessica (TV) (Italia) - J. 22, Nr. 1-2
Sped. a.p. art. 2, com. 20/c, leg. 662/96 filiale di MN, Autor. Trib. MN n. 13 : 8.11.86, Tel/fax 0423.470331

185



Botschaft Mariens vom 25. November 2005:

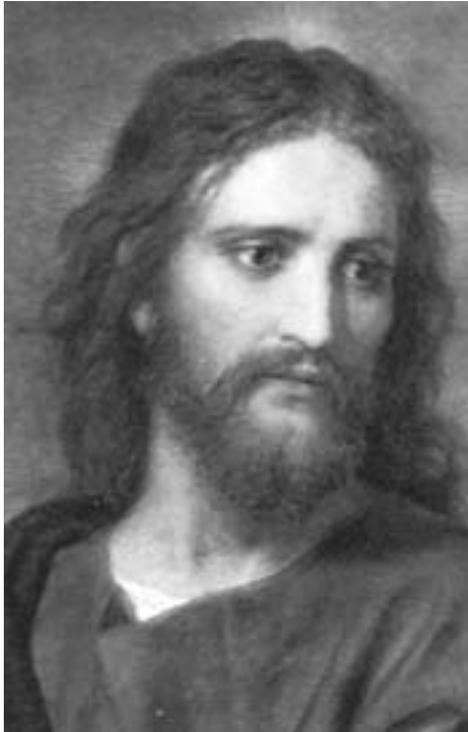
“Liebe Kinder, auch heute rufe ich euch auf: betet, betet, betet, bis das Gebet für euch Leben wird. Meine lieben Kinder, in dieser Zeit bete ich auf besondere Weise vor Gott, damit Er euch die Gabe des Glaubens schenkt. Nur im Glauben werdet ihr die Freude über das Geschenk des Lebens entdecken, das Gott euch gegeben hat. Euer Herz wird froh sein, während es an die Ewigkeit denkt. Ich bin bei euch und liebe euch mit zärtlicher Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Das Geschenk des Lebens

In einer Welt, die zunehmend Beute vergänglicher Moden. Scheinlösungen und provisorischer Beziehungen wird, spricht Maria von **Ewigkeit**. In einer Welt, in der der Markt alles bestimmt und gleichsetzt, indem das Individuum zu einer stereotype Masse geknetet wird, schlägt Maria die Doktrin des **Glaubens** vor, der die Würde einer jeden Person unterstreicht und seine originale und unwiederholbare Substanz bekräftigt. In einer Welt, in der der Mensch sich scheinbar des Prinzips des Lebens bemächtigt, weist Maria darauf hin, dass das **Leben Geschenk Gottes ist**. Meditieren wir in diesem Advent ihre Worte; diese Botschaft dringe in unsere Seele ein, um sie zu tranken und zum Keimen und Sprossen zu bringen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will (vgl. Jes 55,10-11).

Betet, betet, betet, bis das Gebet für euch Leben wird. Das Gebet ist die Brücke, die uns mit Gott verbindet, das uns in Seine Gemeinschaft führt; es ist der Kanal, auf dem Seine Liebe verkehrt. Wahres Gebet ist nie steril und fruchtet früher oder später Leben, es gibt dem Leben Form und Substanz, wird zum Leben, im Gegenteil schon jetzt zu ewigem Leben, bereits auf dieser Welt, denn *das ist das ewige Leben, dich den einzigen wahren Gott, erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast* (vgl. Joh 17,3).

Meine lieben Kinder, in dieser Zeit bete ich auf besondere Weise vor Gott, damit Er euch die Gabe des Glaubens schenkt. In dieser Zeit, in der unsere der Üppigkeit verfallenen Länder das Weihnachtsgeschenk nach der Welt des Konsums ausrichten, erbittet Maria das **Geschenk des Glaubens**, und sicher wird sie es erhalten, weil sie darum bittet und weil es genau das ist, was Gott selbst wünscht. **Nur im Glauben werdet ihr die Freude über das Geschenk des Lebens entdecken, das Gott euch gegeben hat**, das biologische Leben ist, aber unendlich viel mehr Leben in Jesus Christus, in Seinem Namen (vgl. Joh 20,31). *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben* (Joh 10,10b), d.h. ein volles Leben, in dem ein messianischer Frieden



herrschen wird (vgl. Jes 11,1-9) und *dort gibt es keinen Säugling mehr, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der nicht das volle Alter erreicht* (vgl. Jes 65,20a). Das Leben ist ein Geschenk Gottes und als solches muss es von der Zeugung an angenommen werden, es muss geachtet, geehrt, gepflegt und in jeder Beziehung verteidigt werden, in Gesundheit wie in Krankheit, sei es in der Jugend wie im Alter. Das menschliche Leben muss vor dem geschützt werden, was das in ihm eingetragene Bildnis Gottes trübt (vgl. Gen 1,27), es werde gefördert, damit es immer mehr Christus entsprechen, der durch die Taufe Seinen Stempel aufdrückt, es muss dem Vater dargeboten werden, in Jesus und mit Jesus, *damit es zu einem Ihm wohlgefälligen Opfer werde*. Heute weist man jedes Opfer von sich und man wird nicht gewahrt, dass der Mensch somit geopfert wird, man stempelt ihn zum Konsumgut, zur Austauschware, zum Objekt des Marktes. Das Leben sei als **Geschenk Gottes** erlebt, und als solches angeboten und für die anderen hingegeben; *heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzigke rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben* (Mt 10,8).

Euer Herz wird froh sein, während es an die Ewigkeit denkt. Und die Ewigkeit ist Leben in Christus: *Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit* (Kol 3,1-4).
Nuccio Quattrocchi

Botschaft Mariens vom 25. Dezember 2005:

“Liebe Kinder, auch heute bringe ich euch in den Armen den kleinen Jesus, den König des Friedens, damit Er euch mit seinem Frieden segnet. Meine lieben Kinder, auf besondere Weise rufe ich euch heute auf, Träger meines Friedens in dieser friedlosen Welt zu sein. Gott wird euch segnen. Meine lieben Kinder, vergesst nicht, dass ich eure Mutter bin. Mit dem kleinen Jesus in meinen Armen segne ich euch alle mit besonderem Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Träger des Friedens

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch (Joh 14,27). Diese Worte kommen einen jedes Mal in den Sinn, wenn Maria vom Frieden spricht. Zwischen dem Frieden, der von Gott kommt und jenem der Welt ist ein abgrundtiefer Unterschied. Der wahre Friede ist Geschenk Gottes, er ist Frucht Seiner reinen Liebe. Der Friede der Welt, sei er auch gewaltlos, kann höchstens Frucht menschlicher Solidarität sein, er kann geringe Spuren der göttlichen Liebe beinhalten, kann jedoch niemals deren Frucht sein. Wir erkennen sehr wohl unsere Grenzen, die regelmäßigen Versuche den Frieden mit Gewalt zu verteidigen oder zu erzwingen, vor Zeiten mit dem Schwert, heute mit weitaus furchtbareren Werkzeugen der Zerstörung. Damals wie heute, im Gegenteil, heute mehr als damals, ist unsere Welt eine **friedlose Welt**. So wird es immer sein, wenn wir den Frieden mit unseren Kräften zu erreichen suchen und uns nicht entscheiden, ihn von Gott zu erleben oder zu empfangen. Kein leichtes Unterfangen, denn es ist die einzige Möglichkeit Hass, Feindseligkeit, Trennungen unter den Menschen, unter Staaten, unter Völkern, Religionen, selbst innerhalb der eigenen Nation mit demselben Glauben, der Stadt, der Familie, zu stoppen. Trennungen sind in die Psyche der einzelnen Person eingedrungen und führen zu Unbehagen oder subtilen und schwereren Krankheiten als in Vergangenheit. **Diese friedlose Welt** ist die Welt des Planeten Erde, sie ist aber auch die Welt unserer Städte, unserer Familie, meine persönliche Welt. Was bleibt zu tun? Wo anfangen? Fangen wir dort an, wo die Botschaft beginnt: **Liebe Kinder, auch heute bringe ich euch in den Armen den kleinen Jesus, den König des Friedens, damit Er euch mit seinem Frieden segnet.** Hier muss man beginnen. Maria trägt dieses Kind nicht im Arm, um es als Mutter zu verhätscheln, oder dass es von uns bewundert wird: es ist dort, um es uns zu schenken (**ich bringe euch**), es ist dort, um von uns aufgenommen und gelebt zu wer-

Das Jahr der zwei Päpste

den. Das ist der Beginn. Nehmen wir Jesus in uns auf, und Sein Segen wird den Frieden sprießen lassen, denn Er ist der **König des Friedens**. Unsere Seele sei Schoß Gottes. Er kommt auf die Welt, Heiligtum Seiner Anwesenheit. Es muss kein besonderer Plan erstellt werden, der in den Palästen der Mächtigen ausgedacht wird. Es lasse sich jeder vom Kind durchdringen, das uns Maria als Geschenk reicht und sich von Seinem Segen umhüllen. Jesus ist der einzige Friedensplan, den uns Gott schenkt, und Er befindet sich in jener Krippe aus Stroh. Die Bekehrung ist Folge einer Begegnung. Das Evangelium ist nicht eine theologische Abhandlung, sondern die Erzählung der Begegnung Jesu mit dem Menschen: mit dem, der Ihn aufnimmt, oder der Ihn gleichgültig anschaut, oder gar ablehnt. *Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht Kinder Gottes zu werden* (vgl. Joh 1,12). Lassen wir uns von Jesus begegnen und wir werden Seinen Frieden, Seine Liebkosung, Seinen liebevollen Blick jenen bringen, die unsere Hände, unsere Augen suchen. *Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben* (Mt 10,8b). Nicht mehr *Auge um Auge*, Gewalt um Gewalt; jetzt, nach dem Kommen Jesu, ist nur Liebe die Antwort auf Hass, auf Gewalt nur Vergebung, auf Verrat nur der Kuss des Friedens. So müssen wir uns gegenüber allen verhalten, aber das ist nur möglich, wenn Gott in Fülle in uns ist, so dass Seine Anwesenheit sich rein in uns widerspiegelt. Daher muss man Schoß für Gott werden. *Wie soll das geschehen?...Denn für Gott ist nichts unmöglich* (vgl. Lk 1,34; 37). Maria weiß es und sie wiederholt es in ihren Botschaften. Heute bestätigt sie es durch die dreifache Segnung des Sohnes, des Vaters und ihre persönliche und **besondere**. Bevor es zu spät ist, lassen wir uns zu **Trägern ihres Friedens** verwandeln. *N.Q.*

Zum Abschluss eines Jahres ist es nur natürlich, sich zurück zu wenden und in einem Blick einzufangen, was geschehen ist, sei es vor allem durch das *Te Deum* aus Dankbarkeit, das die Kirche in der letzten Dezembervesper singt, aber auch um objektive Bilanz zu ziehen, die als Basis dient zum Aufbau des neuen Jahres.

Ende 2005 bleiben die Erinnerungen besonders an den Ereignissen des „Haus Petri“ hängen, das heisst am Abschluss des langen und **fruchtbaren Pontifikates von Papst Woytila** und am Beginn eines **neuen, jenes des Papstes Ratzinger**, der mit der Nüchternheit, die ihn auszeichnet, uns Schritt für Schritt verrät, welch Geschenk Gott seiner Kirche durch ihn machen wollte. Von Johannes Paul II. wurde viel gesprochen, aber noch viel bleibt zu sagen, wenn man die Dichte dieses Mannes und die geistliche Tiefe betrachtet, die ihm eigen sind. Die Gelegenheit dazu wird nicht fehlen. Aber sicher klingt in unserm Dankeslied die Anerkennung seines beispielhaften Glaubens, Mutes und der gehorsamen Liebe mit, die ihn dahin brachten, das Kreuz seiner Krankheit wie ein stummes Lamm zu tragen, mit seinem Herrn zusammen aufgeopfert bis zum Ende. Bis zum Punkt, wo er zärtlich geflüstert hat: „Lasst mich nun gehen zum Haus des Vaters ...“. Das weitere ist Chronik.

Aber dieses Samenkorn, so heiligmässig gestorben, kann nicht anders als eine neue Are hervorbringen: Benedikt XVI., ein feiner Pontifex mit klarsten und soliden Ideen, fähig mit Weisheit und Kraft die Barke der Kirche heute zu steuern auf ihrer Fahrt durch die Wellen des Zweifels, der Unsicherheit, des Relativismus und

des Unglaubens, worin der moderne Mensch lebt.

Wir brauchten einen solchen Papst, einen der grössten noch lebenden Theologen, der aber gleich zu Beginn uns ein unerwartetes Bild von sich geboten hat: jenes eines zarten, scheuen, reservierten, väterlichen und bescheidenen Mannes. Ein Bild, das jenes vom „alten“ wegen seiner rigorosen Doktrin gefürchteten Kardinals Ratzinger kontrastiert.

Er hat keine Angst, die Wahrheit zu sagen, und dies so sehr, dass er als Heiliger Vater darauf aufbauend seine erste Botschaft dem Frieden widmete. Er führt die Linie seines „verehrten Vorgängers“ – so liebt er ihn zu nennen – weiter und gleichzeitig führt er die „Cathedra Petri“ zu einem neuen „aggiornamento“, das im Herzen der Menschheit am Entstehen ist.

Wenden wir uns nun, persönlich und gemeinsam, einigen Stichworten aus den verschiedenen öffentlichen Interventionen von Papst Benedikt zu, um seine Gedanken aufzunehmen und die Schritte zu verstehen, mit denen er uns auf Christus hin den Weg weist.

S.C.



KIRCHE

Die Kirche lebt von Christus und mit Christus. Er schenkt ihr seine bräutliche Liebe indem er sie durch die Jahrhunderte führt; und sie, mit der Fülle ihrer Gaben, begleitet den Weg des Mannes, damit die die Christus aufnehmen, das Leben haben und es in Fülle haben. Die Kirche will immer Empfangende sein, in der Wahrheit und in der Liebe.

IMMACULATA

Im Aufblicken zur Madonna – wie könnten wir, ihre Kinder, nicht neu in uns den Drang zur Schönheit wecken, zur Güte, zur Herzensreinheit? Ihr himmlischer Duft zieht uns zu Gott hin, hilft uns, die Versuchung eines mittelmässigen Lebens voller Kompromisse mit dem Bösen überwinden, um uns entschlossen auf das authentische Gute hin auszurichten, das der Quell der Freude ist.

Je mehr der Mensch Gott nahe ist, desto näher ist er auch den Menschen. Wir sehen es in Maria. Die Tatsache, dass sie ganz bei Gott ist, ist der Grund warum sie auch uns Menschen nahe sein kann. Darum kann sie die Mutter allen Trostes und aller Hilfe sein.

Die Muttergottes wendet sich an uns und sagt: Habe den Mut, es mit Gott zu wagen! Versuchs! Hab keine Angst vor Ihm! Verbünde dich mit Gott, dann wirst du sehen, dass genau dadurch dein Leben weit und lichtreich wird, nie langweilig, voll unendlicher Überraschungen, weil die

unendliche Güte Gottes sich nie erschöpft.

GEMEINSCHAFT MIT GOTT

Gott ruft uns zur Gemeinschaft mit Ihm, die sich voll entfalten wird bei der Wiederkunft Christi, und Er selbst verpflichtet sich dafür zu sorgen, dass wir vorbereitet auf die entscheidende letzte Begegnung mit Ihm zugehen. Die Zukunft ist sozusagen im Jetzt enthalten oder besser, in der Gegenwart Gottes selbst, seiner Liebe ohne Fehl, die uns nie allein lässt, sich nie auch nur einen Augenblick von uns trennt, so wie ein Vater und eine Mutter nie aufhören, ihre Kinder auf dem Weg ihres Wachsens zu begleiten.

HEILIGUNG

Heiligung ist Gabe Gottes und geschieht auf Seine Initiative, aber das menschliche Wesen ist gerufen, dem Ruf zu entsprechen mit dem ganzen Sein, ohne dass etwas davon ausgeschlossen bleibe. In jedem einzelnen Menschen ist die ganze Schöpfung und Erlösung zusammengefasst, die Gott, - Vater, Sohn und Heiliger Geist – seit Beginn bis zum Ende von Kosmos und Geschichte vollbringt.

Und wie in der Geschichte der Menschheit die erste Ankunft Christi im Zentrum steht und am Ziel Seine glorreiche Wiederkunft, so ist jedes persönliche Sein gerufen, sich an ihm während der irdischen Pilgerfahrt zu messen – geheimnisvoll und multiform - um ‚in Ihm‘ befunden zu werden bei seiner Wiederkunft.

LICHT

Licht ist Lebensquell. Aber Licht bedeutet vor allem Kenntnis, bedeutet Wahrheit im Gegensatz zum Nebel der Lüge und der Unwissenheit. So lässt Licht uns leben, zeigt uns den Weg. Aber dann, weil Licht auch Wärme gibt, bedeutet es auch Liebe. Wo Liebe ist, erstet ein Licht in der Welt; wo Hass, da ist die Welt im Dunkel.

Das wahre Geheimnis von Weihnachten ist der innere Glanz, der von diesem Kinde kommt. Lassen wir diesen innern Glanz sich auf uns übertragen, damit er in unserm Herzen die Flamme der Gottesgüte entzündet; tragen wir alle mit unserer Liebe das Licht in die Welt! Erlauben wir nicht, dass diese vom Glauben entzündete Fackel durch die kalten Ströme unsrer Zeit sich auslösche!

IN DER WAHRHEIT DER FRIEDE

„In der Wahrheit der Friede“ drückt die Überzeugung aus, dass, wo und wann der Mensch sich erleuchten lässt vom Glanz der Wahrheit, er ganz natürlich den Weg des Friedens geht.

„Friede ist mehr als Waffenruhe“, er lässt sich nicht reduzieren auf blosse Abwesenheit von bewaffneten Konflikten, versteht sich vielmehr als Ordnung der menschlichen Gesellschaft eingepägt von ihrem göttlichen Gründer“.

Wo die Zustimmung zur transzendenten Ordnung der Dinge zu fehlen beginnt, wie z.B. die Achtung jener ‚Grammatik‘ des Dialogs, die das unversale Moralgesetz ist, eingeschrieben in das Herz des Menschen,

Ein Lichterfest für die Geweihten

wenn die integrale Entwicklung der Person und der Schutz ihrer fundamentalen Grundrechte behindert und verboten werden, wenn viele Völker gezwungen sind, Ungerechtigkeiten und nicht annehmbare Ungleichheiten hinnehmen müssen, wie kann man vertrauen, dass sich das Gut des Friedens verwirklichen liesse. Es mindern sich tatsächlich diese essentiellen Elemente, die der Wahrheit eines solchen Gutes die Form geben.

Der Lüge verbunden ist das Drama der Sünde mit ihrer perversen Folgen. Sie haben diese zerstörerischen Effekte im Leben der Individuen und der Nationen verursacht und fahren fort, sie zu verursachen..

Wie könnte man sich nicht sorgen vor all den Lügen unsrer Zeit, die den Rahmen bedrohender Szenarien des Todes in nicht wenigen Gegenden der Welt bilden? Die wahre Suche nach Frieden muss vom Bewusstsein ausgehen, dass das Problem der Wahrheit und der Lüge jeden Mann und jede Frau angeht und von ihnen persönlich Entscheidung verlangt.

Die Wahrheit des Friedens ruft alle auf, fruchtbare, ehrliche Beziehungen zu pflegen, stimuliert dazu Wege des Verzeihens und der Versöhnung zu suchen und zu gehen, transparent in allen Verhandlungen zu sein und dem gegebenen Wort Treue zu halten.

Zugleich ist auch Intensivierung des Gebets notwendig, weil der Friede vor allem Gabe Gottes ist, die unaufhörlich zu erbeten ist.

ZUM „TECHNOLOGISCHEN“ MENSCHEN

Der Mensch der technologischen Ära riskiert, Opfer der Erfolge seiner eigenen Intelligenz und operativen Fähigkeiten zu werden, wenn er weiter in Richtung einer geistigen Atrophie, einer Leerheit der Herzen, entgegen geht. Darum ist es wichtig, dass er sein eigenes Denken und sein eigenes Herz der Weihnacht Christi öffnet, dem Heilsereignis das fähig ist, erneuerte Hoffnung zu setzen für die Existenz allen menschlichen Seins.

Wach auf, Mensch des dritten Jahrtausends! Zu Weihnachten wird der Allmächtige Kind und verlangt nach Hilfe und Schutz. Seine Art, Gott zu sein, bringt unsere Art Menschsein in Krise; sein Klopfen an unsre Pforten weckt uns auf, fordert unsre Freiheit heraus und verlangt, unser Bezug zum Leben und unsre Art, es zu empfangen, zu revidieren.

Mensch der Moderne, erwachsen und doch so schwach im Denken und im Willen, lasse dich an der Hand nehmen vom Kind in Betlehem; fürchte dich nicht, vertraue IHM! Die belebende Kraft seines Lichtes ermuntere dich, dich auf eine neue Weltordnung zu verpflichten und aufzubauen, gegründet auf gerechte ethische und ökonomische Beziehungen. Seine Liebe möge die Völker führen und das allgemeine Bewusstsein erhellen, ‚Familie‘ zu sein, aufgerufen zu Beziehungen des Vertrauens und der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung.

SEGEN

Der Segen des Herrn vollbringt durch seine Kraft Wohlgefühl und Heil, so wie die Verfluchung Ungnade und Ruin erwirkt. Die Wirkung des Segens Gottes konkretisiert sich besonders indem er uns schützt, uns seine Gunst gewährt und uns seinen Frieden schenkt, mit andern Worten, indem er uns Glück im Überfluss spendet.*

Das Fest der Darbringung Jesu im Tempel, das am 2. Februar gefeiert wird, d.h. 40 Tage nach Weihnachten, geht weit zurück und hat verschiedene Veränderungen erfahren im Lauf der Zeit. Es stammt aus dem Orient als Fest der Begegnung am heiligen Ort des Tempels zu Jerusalem zwischen dem Wohlwollen Gottes und der Erwartung des auserwählten Volkes, dem Ort wo das Alte und das Neue Testament sich berühren.

Daraus folgend verbreitete es sich im Westen, wo es zum Lichterfest wurde, darin eingebettet die feierliche Segnung und die Lichterprozession, entflammt in Zeiten der Not wie auch zur Erneuerung des eigenen Vertrauens auf Gott: daraus entstand der Namen „Lichtmess“.

Das Thema Licht wurde grundlegend, wurde zum Symbol für Christus selbst: das Licht, das den Weg eines jeden Menschen erleuchtet und ihm den Weg zum Heil eröffnet. Darum werden die Kerzen geweiht und man begibt sich in Prozession zu Christus hin, um Ihn im Haus des Vaters zu finden und in der Feier der Eucharistie, in Erwartung des Tages, da Er sich uns in seiner ganzen Fülle zeige.

Dieses Fest bezeichnet den Übergang von Weihnachten zur Eröffnung des Wegs auf Ostern hin. Dabei wird der Tag gefeiert, wo Maria und Josef den Sohn dem Vater aufopfern, Ihn Ihm weihen, damit durch Ihn sich der Weg des Heils den Menschen öffne, was sich durch das Kreuzesopfer verwirklichen wird.

Das hebräische Levitische Gesetz schrieb vor, dass die Frau vierzig Tage nach der Geburt gereinigt werden müsse, und dass ein rituelles Opfer als Lösegeld für jede männliche Erstgeburt zu zahlen war. Damit gehörte das Kind Gott. Für diese zwei Motive gingen Maria und Josef zum Tempel, aber für sie hatte das Opfer des Erstgeborenen einen ganz speziellen Sinn: sie stellten dadurch das Leben des kleinen Retters ganz dem Vater anheim, der Ihn ihnen geschenkt hatte, und verzichteten auf jedes Recht über Ihn. Im Tempel, während Jesus noch ein kleines Kind in den Armen der Mutter ist, prophezeit der alte Simeon Seine Zukunft: er verkündet allen Seine wahre Identität und **Seinen Auftrag: die Hingabe Seines Lebens für die Rettung der Welt.**

Maria teilt den Weg ihres Sohnes. Im Tempel prophezeit der alte Simeon die Zukunft des Kindes, aber auch die seiner Mutter, der *ein Schwert das Herz durchdringen wird*, dann nämlich, wenn **sie teilhaben wird am Rettungswerk des Sohnes durch das Opfer ihres Schmerzes.**

Simeon grüsst Jesus als den, der „zur Ehre und zum Heile seines Volkes Israel werden soll, aber zur selben Zeit das Heil für alle Völker bereiten und zum Licht für alle Menschen werden wird.“

Im Betrachten der Darstellung Jesu im Tempel wählte Johannes Paul II. 1997 diese Festlichkeit als **Tag des geweihten Lebens.** Der Papst bat alle Geweihten, gemeinsam Gott zu danken für das Geschenk ihrer Berufung und zur Erneuerung ihrer Verpflichtung gegenüber Ihm. Diese Verabredung wiederholt sich jedes Jahr in jeder Diözese der Welt.

Sicher erkennt sich jeder Geweihte, ab Beginn seines Lebens für seine Aufgabe

bestimmt zu sein., wie auch Jesus sein Leben dem Vater dargeboten hat um fortzufahren, den Weg des Heils seinen Brüdern zu öffnen. Natürlich hat ein jeder seine Geschichte und ein eigenes Charisma, sei es, dass einer das Evangelium bis zu den Grenzen der Erde verkündet, oder dass einer wählt, den Armen und Letzten nahe zu sein, sei es, dass er Jugendliche erzieht und begleitet oder sich ganz dem Gebet und der Anbetung Gottes widmet, um alle Verleugnungen wieder gut zu machen, die er aus den Herzen der Menschen entgegennimmt.



Jedoch ist das die Aufgabe, die alle eint, mit Wort und Tat den **Primat einer übernatürlichen Wirklichkeit** zu verkünden, dass Gott lebendig und real gegenwärtig ist und der Einzige, der Antworten auf die existenziellen Probleme des Menschen geben kann. Die Kerzen, die an Lichtmess angezündet werden erinnern uns daran, wachsam zu sein, um uns das Licht der Hoffnung, des Glaubens und der Liebe in eine Welt zu tragen, die oft im Nebel und in der Angst erstickt.

Die Geweihten müssten es verstehen, über diese Zufallsrealitäten hinaus zu blicken, die Zeichen der Zeit zu deuten wie Simeon und Anna sie zu schauen vermochten, die es verstanden, im kleinen Jesulein das grosse Wunder des Heils zu sehen, das der Welt geschenkt war. Der Heilige Geist gibt jenem, der ihn aufnimmt, einen durchdringenden Blick, eine nicht menschliche Weisheit, unerklärliche Kraft und Mut. Diese wollen der Welt zeigen, dass der in Gott lebende Mensch über geheimnisvolle Fähigkeiten verfügt, die seine Menschlichkeit ausserordentlich machen und verklären.

Die Wahl eines Lebens in Armut, Keuschheit und Gehorsam muss zur Befreiung vom Egoismus führen um die innere Freiheit zu geniessen, die es erlaubt, **als erlöster Mensch** zu leben, d.h. nicht eingekerkert und begrenzt durch die Sünde. So zeigt sich, dass das Reich Gottes beginnt, sich schon hier auf Erden zu verwirklichen, dass seine Gnade genügt und unser Menschsein zu verwandeln vermag vom Zerfall zur Auferstehung zu verwandeln vermag.

So kann man **Licht für die Völker werden**, wenn unser Leben beweist, dass es möglich ist vom Tod zum Leben zu gelangen; wenn wir es verstehen, um uns herum die Freude am Leben zu verbreiten; wenn unsere Liebe die Verachtung und die Nicht-Liebe um uns zerbricht. Es ist die **interessenlose Liebe**, frei und fähig zu Barmherzigkeit und Verzeihen, die die Wunden der Herzen zu heilen vermag.

Das geweihte Leben in seinen verschiedenen Formen will Zeuge sein, dass das Leben in Gott voller Freude ist und fähig, uns das Antlitz des Vaters zu zeigen, seine Gegenwart in der Welt, durch ganz verschiedenste Erfahrungen, vom Gebet bis zur Nächstenliebe, alle wollen *etwas* von Gott ertastbar machen. Einer mag in der Welt seine Liebe leben, der andere seine Geduld, seinen Frieden jeder seine Weisheit verkörpern, damit im Mosaik der verschiedensten Lebenserfahrungen die Gegenwart eines Gottes aufsteigt, der an der Seite seiner Kinder unterwegs ist durch jene, die sich Ihm ohne Vorbehalt hingeben.

Sabina Rosciano

CONSOLATA BETRONE „Im Schoß der Kirche wirst du das Vertrauen sein“

In der christlichen Mystik ist ohne Zweifel das Opfer der höchste Stand, den eine Seele erreichen kann. In einem gewissen Sinn die Zusammenfassung und Krönung aller Berufungen. Der Begriff Opfer muss aber richtig verstanden werden: es handelt sich um eine Seele, die sich freiwillig opfert; auch wenn sie leiden muss, bietet sie sich nicht dem Schmerz an, sondern dem Menschen der Schmerzen, aus Liebe, um Anteil an Seiner Passion der Liebe zu haben. Sie ist sehr wohl eine geopfertee Seele, jedoch im Sinn des Alten Bundes, wo das Anerbieten ein Opfer darstellte, d.h. ein heiliges Geschenk an Gott.

Die Kapuziner-Klarissin Consolata Bertone, die in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in der Nähe von Turin lebte (1903-1946), war zweifelsohne eine geopfertee Seele, die den Mut hatte, auf den Schrei Jesu zu antworten: „Ich dürste nach Opfern, um die Welt zu retten. Ich dürste nach Bräuten und nicht nach Schwestern; im Moment bedarf ich eher Opfer als Bräute“, um sich als Opfergabe (Opfer, das nach der Bibel verbrannt, vollkommen gegessen wird) anzubieten „für jede Seele des Universums, damit sie Jesus alle retten kann“. Im Besonderen für die Priester und Geweihten, die sie „die Brüder und Schwestern“ nannte, die nicht nach ihrem Ruf lebten, oder die diesen verleugnet haben. Durch die kleine Theresia vom Kinde Jesu angeregt, hatte sie kühn „jene noch schwächere Seele, noch kleinere Seele“ sein wollen, von der die heilige Karmeliterin sagte, sie hätte von Gott noch größere Gnaden empfangen als sie, „wenn sie sich in vollem Vertrauen auf Seine unendliche Barmherzigkeit verlasse“. Und Consolata war so sehr diese Seele, die Worte Jesu zu verdienen: „Im Schoß der Kirche wirst du das Vertrauen sein... Mir gefällt besonders das blinde Vertrauen, kindlich, grenzenlos, unendlich, das du in Mir hast... lasse nie zu, auch nur für einen Augenblick, dass der Feind in deine Seele mit einem Gedanken des Misstrauens eindringe, nie! Glaube nur an meine immerwährende Güte, glaube stets, dass ich deine Mutter bin... Verstehe mein Herz, Consolata... sage der Welt wie sehr Ich gut und mütterlich bin... Ich bin und liebe es ausschließlich gut und barmherzig mit meinen Geschöpfen zu sein. Macht nicht einen strengen Gott aus mir; während ich nur der Gott der Liebe bin... Ich werde die Welt mit der barmherzigen Liebe retten!“

Bei der Einkleidung empfängt Pierina Bertone den Namen Consolata, **um Trost für die Liebe Jesu für so viel Misstrauen zu Seiner Güte und Barmherzigkeit zu sein**, wobei sie die Trösterin des Herzens Jesu und all jener sein wollte, die nicht imstande waren, die Liebe des Herrn aufzunehmen. Jesus selbst war es, der ihr den Weg des Trostes aufzeigte, aber auch jenen, um „Ihn zu lieben, wie noch niemand ihn geliebt hat und Seelen zu retten, wie noch niemand sie gerettet hat“: Der immerwährende Liebesakt „**Jesus, Maria, ich liebe euch, rettet Seelen!**“, den der Erlöser nicht nur ihr, sondern allen Kleinen als *kleinsten Weg der Liebe und des Vertrauens* angab; denn Er wünscht „auf der Welt den Triumph nicht nur der Barmherzigkeit, sondern der Liebe,

besonders in den kleinsten Seelen“. „Jesus, Maria, ich liebe euch, rettet Seelen, umfasst alles“, sagte der Herr: die Liebe zu Ihm und zu den Geschöpfen, „*die Seelen im Fegefeuer, wie jene der aktiven Kirche; die unschuldige Seele und die schuldige; die Sterbenden, die Ungläubigen usw... Verliere keine Zeit, denke daran, jeder Liebesakt ist eine Seele“*. **Dieser Liebesakt, wenn er unablässig gelebt ist, ist dazu bestimmt, die Wurzel von allem Bösen auszureißen und das Leben vom alten Menschen zu nehmen**, um den neuen Menschen leben zu lassen, der allein und allumfassend Liebe für Gott ist (Jesus, Maria, ich liebe euch) und allein und allumfassend Liebe für die Menschen (rettet Seelen). Es handelt sich um einen evangelischen Weg, im wahrsten Sinn des Wortes, denn es erfordert stets in Seiner Liebe zu bleiben, in sich selbst dieselben Gefühle Christi zu haben, über die Zeit nicht mehr zu verfügen, an andere Dinge zu denken, als nur Jesus und Maria zu lieben und Seelen zu retten, d.h. die vollkommenen Leugnung seiner selbst, wie Jesus von den Jüngern verlangte.

Daher sagte Jesus zu Consolata, dass der immerwährende Liebesakt sie *vernichtet* hätte. In der Tat hat sie erfahren, „um ein steter, jungfräulicher Liebesakt zu sein, muss man verschwinden“: vor den Geschöpfen und den eigenen Augen, um mit aller Kraft, in tiefer Stille und Liebe „nur Gott, damit sich alles erfülle“ zu folgen. Die arme Kapuziner-Schwester hat in ihrer radikalen Antwort beschlossen: „Sich niemals selbst zufrieden zu stellen: bei der Nahrung, im Trinken, Ausruhen, bei der Kleidung, im Geschmack, in Vorzügen; jeder Wille, jedes Recht, alle eigene Arbeit müssen vollkommen vernichtet werden... Vernichtung der Zunge... nur das Nötige antworten, aber stets den Liebesakt bewahren“.

Diesen Liebesakt dauernd zu leben, mit dem ganzen Sein, im Trost wie in der Prüfung, verlangt Heldentum, verlangt sich selbst zu entäußern, führt aber zu einem reinen Herzen und vereint es. Es ist ein ähnlicher Weg wie jener des Herzensgebetes, das im christlichen Orient so sehr verbreitet ist. Hier aber geht es um mehr: nicht nur Vereinigung mit Jesus, sondern mit Gott durch Jesus und Maria. Es handelt sich um die Vereinigung Ihrer Herzen, die sich dem Vater als Opfer der Liebe aufopfern.

Man kann Jesus und Maria nicht trennen, wie man die Liebe Gottes nicht trennen kann, so auch das Anerbieten für die Rettung der Seelen der Brüder. In der Tat waren in Consolata die Liebe zu Jesus und der Jungfrau Maria untrennbar. Und diese Liebe hat jene zu den Seelen hervor gerufen, bis sie am Lebensende diese Worte aussprach: „Oh, ich spüre, dass das göttliche Herz eines Tages, indem es mich der Welt zeigt, nur einen Satz aussprechen wird: sie hat mir vertraut! Sie hat mir geglaubt. Ja, Jesus wird große Dinge vollbringen und vorweg vereine ich mich mit der Heiligsten Jungfrau im Gesang des Magnificat. Noch ein paar Monate und Consolata wird „consolatrice“ (Trösterin). Oh, ich werde mich zu jedem Herzen beugen, das stöhnt, das leidet, das verzweifelt, das flucht, das verdammt... Wenn jemand leidet, leide ich so sehr...“

Diese göttliche Liebe zu den Seelen weckte in ihr den Wunsch fürs Paradies, um allen Gutes zu tun. Und heute, wo Consolata nunmehr im Schoß des Vaters ist, würde ihr Durst Gutes zu tun voll verwirklicht.

Cristina Palici

Jesus, Maria.

Ich liebe euch, rettet Seelen!



In der Botschaft vom 25. Juli 2005 hat die Madonna in Medjugorje gesagt: „Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, **euren Tag mit kurzen und inbrünstigen Gebeten zu erfüllen**“.

Es gibt unzählige, kurze und feurige Gebete und sicher hat ein jeder von uns ein bevorzugtes Gebet, das öfter vorgetragen wird. Es wäre eine schwierige Arbeit die Herkunft desselben auszuloten, aber ich glaube sagen zu können, dass jedes eingegeben ist: von der Liebe für Liebe, Liebe für die Seelen und für jeden von uns. Das wären Stoßgebete. Ein schönes davon von der Dienerin Gottes Sr. Maria Consolata Bertone. Für sie begann alles mit dem Lesen der „Storia di un'Anima“ (übers.: Geschichte einer Seele) der hl. Theresa vom Kinde Jesu. Consolata ihrerseits jedoch hatte mystische Erfahrungen und man erinnert sich an ihren „kleinen Weg“, der für alle zugänglich ist und in drei wesentliche Punkte zusammen gefasst werden kann:

1. Einen **immerwährenden Liebesakt** von Herzen anbieten: „Jesus, Maria, ich liebe euch, rettet Seelen“.

2. Allen ein **Ja mit einem Lächeln** anbieten, indem man in allen Jesus sieht.

3. Allen ein **Ja anbieten, indem man stets dankt**.

Ein Liebesakt ist auch ein Reparationsakt: Jesus hat gesagt: Ein „*Jesus ich liebe dich*“ *macht tausend Flüche wieder gut*. Man kann die Wichtigkeit dieser kurzen und starken Anrufung mit den Worten Jesu verstehen, die Sr. Consolata in ihr Tagebuch vermerkt hat; „*Ich bitte dich nur darum: einen immerwährenden Liebesakt: JESUS, MARIA, ICH LIEBE EUCH, RETTET SEELEN...*“.

Consolata wurde von Jesus eingeladen, das Gebet ohne Zögern zu verstärken, „*Verliere nicht einen Augenblick, denn jeder Liebesakt stellt eine Seele dar. Das größte Geschenk von allen, das du mir bieten kannst, ist ein Tag voll der Liebe. Ich wünsche ein unaufhörliches, Jesus, Maria ich liebe euch, rettet Seelen, von früh morgens bis zur Nachtruhe*“.

Der Liebesakt, den Jesus ohne Unterlass wünscht, hängt nicht von den Worten ab, die man mit den Lippen spricht, sondern er ist ein innerer Akt der Gedanken, die von Liebe erfüllt sind, des Willens, der lieben will, des Herzens, das liebt. Die Formel „Jesus, Maria, ich liebe euch...“ soll nur eine Hilfe dazu sein. Der Herr hat der deutschen Mystikerin **Justine Klotz** (1888-1984) ein ähnliches Stoßgebet eingegeben, mit besonderem Bezug auf die Priester: „Jesus, Maria ich liebe euch, **rettet Priester-Seelen**, rettet Seelen“. Betet man für einen Priester, so betet man nicht allein für ihn. Ein heiliger Priester wird auch viele andere Seelen sicher in den Stall führen. Die Priester müssen mit unserem Gebet unterstützt werden. Wir machen der Kirche ein großes Geschenk, uns selbst und er Welt, wenn wir für die Priester beten. Der Herr möge uns viele heilige Berufungen schenken!

Beverly K. Drabschi

NACHRICHTEN VOM GESEGNETEN LAND

Die Gebetsgemeinschaften in Medjugorje: Unterschiedliche Charismen in einem einzigen Herzen

Am 10. November fand die Begegnung aller Kommunitäten statt, die in Medjugorje beheimatet sind: eine Zusammenkunft, die neustens zwei- bis dreimal jährlich in einem Haus einer Gemeinschaft stattfindet. Diesmal war die *Oase des Friedens* die Gastgeberin. Alles geschah in grosser Einfachheit: ein langer Augenblick brüderlichen Teilens, anschliessendem Rosenkranz und heiliger Messe, gefeiert vom jüngsten Priester der Gemeinschaft der *Seligpreisungen*.

Nebst den drei schon bekannten Gemeinschaften geweihter Personen – (*Oase des Friedens*, *Seligpreisungen*, *Kralice Mira*) waren andere, neu gegründete, anwesend: Die beiden Zweige (Männer und Frauen) der Gemeinschaft von Mutter Rosaria *Töchter der Anbetung des allerheiligsten Blutes und Apostel der Schmerzhaften Mutter* – die das Charisma des Sühnegebetes leben; die Gemeinschaft *„Herz Mariae*, die unter der Leitung von Sr. Milena noch im Entstehen ist und wo sich junge Menschen aus verschiedenen Nationen für längere oder kürzere Zeitabschnitte zusammenfinden, um ein Gemeinschaftsleben mit strengem Gebetsrhythmus zu erproben. Endlich die Gemeinschaft *Horizonte*, entstanden um Ex-Drogenabhängige zu finden und aufzunehmen. Die Kommunität *Cenacolo* war verhindert, teil zu nehmen, war uns aber im Gebet verbunden.

Persönlich habe ich festgestellt, wie alle stark ergriffen waren, derart viele verschiedenste junge Menschen versammelt gesehen zu haben. Nach Überwinden des ersten Staunens liessen sich bald Zeichen von Gemeinsamkeit entdecken: die „Hand der Madonna“: alle zeigte ein offenes, heiteres Gesicht, das schlicht und einfach die Liebe Gottes durchscheinen liess: es war Zeugnis davon, dass „Gott vorbereitet, die Madonna ruft, Gott erwirkt und ich nur geantwortet habe ...“.

Verschieden von Herkunft, Gewohnheiten, Lebensart, Charismen. Aber gerade darum war unsere Zusammenkunft im Zeichen Christi, der alles in sich eint, ein wichtiges Zeugnis von grosser Kraft und Bedeutung. Jeder und jede von uns vertrat ein Stück der grossen um das Mutterherz der Friedenskönigin versammelten Familie. In Gott und für Gott und in seiner Liebe stand die Begegnung von einzelnen Menschen, die alle wünschen, dem Herrn anzugehören, die sich zusammenfinden in genau dieser Entscheidung, der gemeinsamen Suche, wo jeder Schritt des Bruders Hilfe und Ansporn und jedes Zusammentreffen Reichtum ist.

Ich denke an Wege, die zum selben Ziele führen, die auf gewissen Wegstücken zusammengehen oder sich kreuzen. Auch an einen Wettlauf, wo es keine Ersten und keine Letzten gibt, worin keiner allein vorankommen kann, da er einen andern braucht, der ihm den Weg öffnet und auch berufen ist, auf seine Weise Wegweiser für andere zu sein. Wer wäre denn der Grössere, jener der

sät oder jener der erntet? Jener der als Prophet vorgeht und den Weg zeigt, oder jener, der in der Nachfolge schöne und reiche Frucht einbringt. „*Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben, so dass sich der Sämann und der Schnitter gemeinsam freuen. Denn hier hat das Sprichwort recht: Einer sät, ein anderer erntet.*“ (Joh 4,36-37). Die Ernte ist gross, zahlreich sind die Strassen, es gibt Platz für alle und jeder ist wichtig im Plan Gottes. Mir scheint, das das glaubhafteste Zeichen unseres Diener- und Kinder-Gottes-Seins genau dieses **Einssein in der Originalität** ist, die in jeder Gemeinschaft aufblühen und auch nach aussen aufscheinen sollte, wo sich alle Wirklichkeiten, die sich zusammenfinden, verstehen und umarmen.

Die Zeit für das Gebet war sehr dicht, eine kostbare Erfahrung, die in jedem von uns viel zurückgelassen hat, obwohl von grosser, natürlicher Einfachheit getragen. Ich glaube, auch wenn es wichtig ist, sich in freundschaftlichem Austausch mitzuteilen um sich besser kennen zu lernen, ist die wahre Begegnung doch dort geschehen, wo wir mit der Muttergottes im Gebet vereint gemeinsam vor dem eucharistischen Jesus gekniet sind.

Im Rosenkranzgebet in den vielen Sprachen bezugten wir unsere Einheit mit dem Plan Marias und waren ganz in ihrer Fürbitte geborgen. Während der heiligen Messe sahen wir dann diese Einheit sich erfüllen in gegenseitiger Hingabe: auf diesem Altar legte jeder und jede, arm und kostbar zugleich sein wertvolles, einzigartiges Opfer hin. Und Christus sammelte und nahm jedes Einzelne in sich auf. Im eucharistischen Wunder wurde alles dem Vater dargebracht als das vollkommene Opfer, Same der Heiligkeit, Blut, das Lebensfülle bringt, unzerstörbares Leben, Unterpfand des Heils, gebrochenes Brot für die Gläubigen um ausgeteilt und von ihnen verzehrt zu werden.

ÜBERLASSEN WIR DAS WORT DEN VERSCHIEDENEN ZEUGEN ...

Bruder Alessio Maria Marianische Kommunität „Oase des Friedens“

Es war ein Moment schöner und lichtvoller Gemeinschaft. Der Dialog, das Teilen von Freude und Müdigkeit des Wegs, das gemeinschaftliche Gebet, alles war Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und um sich bewusst zu werden, dass alle hinter Christus her unterwegs sind. All dies verhalf, unser Sein zu vertiefen. Bei aller Verschiedenheit der geistlichen Familien waren wir Kinder der einen Gottesverwandtschaft, im Dienst der einen Mutter.

Für mich, der ich erst seit kurzem in Medjugorje bin, war vor allem schön und bereichernd, Menschen näher zu kommen, denen ich schon irgendwo begegnet war, in der Kirche, auf dem Podbrdo, auf dem Kreuzberg ... die alle ihr Leben der Madonna zur Verfügung stellen: aber auch, das Geschenk ihrer Gemeinschaft und Geistigkeit besser erkennen.

Roland Apostel der schmerzhaften Mutter

Das Jahrestreffen der religiösen Gemeinschaften von Medjugorje ist für uns ein kostbarer Moment, wo wir konkret die

geistliche Einheit erfahren, die die Muttergottes schafft, um ihre Pläne mit und für uns und für die ganze Welt zu verwirklichen. Dieses Jahr brachte mir grossen Trost und Kraft im Austausch der eigenen Erfahrungen mit den täglichen Aufgaben in Mission und Apostolat. Es ist schön, miteinander zu sein und sich gegenseitig kräftig zu ermuntern in der Entscheidung für Gott und für die Königin des Friedens, die jeder von uns im Herzen trägt. Im Geist spüren wir den starken Sturmwind, der über die Welt dahinfegt, die Flut des Unglaubens, der Kompromisse und der Falschheit.

Ich danke Maria dass sie uns zur Seite genommen und gerufen hat, ganz ihr zu gehören und durch die Hingabe unsres Lebens dem Reich Gottes zu dienen.

Sr. Halina Gemeinschaft „Kraljice mira, potpuno tvoj – po Mariji k Isusu

Der Herr braucht und wünscht seine Arbeiter, seine Kinder. Dank diesem Ereignis hier (die Begegnung der Ordensgemeinschaften, *Anm. der Red.*) konnte ich sehen, wie der Herr seine Arbeiter ruft, und ich durfte in der Begegnung der Gemeinschaften in Medjugorje erkennen, welches grosses Geschenk dies ist. In gewisser Weise habe ich tiefer verstanden, dass die Unterschiede unsrer Gnadengaben uns reich machen und welche konkreten und wichtigen Zeugnisse sie bedeuten für die „Welt“, die ständig nach Medjugorje kommt.

Einfaches Mitteilen über das, was unser eigener Weg ist, unsre Frömmigkeit, unser Alltag ... auch viel fröhliches Lachen haben uns in diesen Tagen vereint. Ich denke, dass in der gemeinsam gefeierten heiligen Messe wir gut unsre Freude und Dankbarkeit Gott gegenüber und untereinander ausdrücken konnten. Da war Gott wie nie sonst unsre Mitte. Zu Ihm stieg unser Lob, nur Ihm beehrten unsre Seelen anzugehören. Man spürte die Gnade des Segens unsres Vatergottes und den mütterlich-liebenden Blick unsrer Königin des Friedens.

Gott gab uns das Geschenk, uns ganz Ihm anzuvertrauen, Ihm unser Leben zu übergeben, unser So-Sein auszudrücken und Ihm in Freiheit zu dienen. Ich nähre unaussprechliche Dankbarkeit für alles, was Gott für mich gemacht hat in dem er mir dieses Leben in der Gemeinschaft schenkte. Und ich sehe, wie jeder Ruf wichtig und kostbar ist, wenn er Leben in sich trägt.

Sr. Lioba Gemeinschaft der Seligpreisungen

Immer ist es Bereicherung, wenn wir uns alle vereinen. Die Freude und die Liebe die wir unter uns spüren, die Begegnung mit Brüdern und Schwestern der verschiedenen Häuser und aus vielen Ländern, Kulturen und Kontinenten, ist für mich ein vorausgenommener Sprung zum Himmel: so verschieden wir sind, so gehören wir doch alle zur grossen Familie Gottes.

Dies erinnert mich an die Botschaft vom 25. Juli 1999: Ich wünsche, dass ihr versteht, dass ich hier nicht bloss einen Ort des Gebetes verwirklichen will, sondern auch die Begegnung der Herzen. Ich wünsche, dass mein Herz, das Herz Jesu und euer Herz zusammenschmelzen in ein einziges Herz von Liebe und Frieden“.

Wo wir das erleben können, erfahren wir schon das Reich Gottes und unser Herz ist glücklich im Gedanken der ewigen Liebe.*

INTERVIEW MIT PATER TOMISLAV Fünfundzwanzig Jahre mit Maria

In diesem Jahr jährt sich der 25. Jahrestag der Erscheinungen der Madonna in Medjugorje. Du warst Zeuge der ausserordentlichen Ereignisse der ersten Jahre. Was wird wach in deinem Gedächtnis, im Lichte deines persönlichen Weges und deiner priesterlichen Erfahrungen?

Vom Gesichtspunkt meiner Vergangenheit in Medjugorje kommen mir im Moment nicht sehr viele Dinge in den Sinn. Seit 1985 habe ich mich stufenweise zurückgezogen aus Medjugorje, um in der Kontemplation zu leben. Schritt für Schritt in meiner tieferen Beziehung zu Gott, öffnete sich das Gedächtnis meiner Seele, dieser Raum worin der Heilige Geist immer mehr die Rolle als Hauptfigur übernahm und mir das Geheimnis enthüllte. In diesem Gedächtnis sind nicht so sehr die Phenomene von Medjugorje als solche präsent, sondern eher die göttliche Wahrheit des lebendigen und wahren Gottes, der Mutter Gottes, die in uns gegenwärtig ist und in uns wirkt. Das ist die von der Kirche angenommene Wahrheit.

Wer immer eine ausserordentliche Gnade empfängt, muss sie zugunsten der Kirche Frucht bringen lassen. Übrigens haben die Seher im Zusammenhang mit einigen Geheimnissen gesagt, dass, wenn diese eröffnet werden, sei es für viele zu spät sein wird. Dies bedeutet, dass die Aufmerksamkeit auf unsere Teilnahme am göttlichen Handeln in uns gelegt ist, eingeschlossen all das, was sich in Medjugorje auf so ausserordentliche Weise offenbart.

Was ist also für dich das Wichtigste in bezug auf Medjugorje?

Wie ich sagte, das Gedächtnis unserer Seele registriert alles, alles ist darin abgelegt. Der Heilige Geist offenbart uns stufenweise den Inhalt, um uns zur ganzen Wahrheit zu führen. Alles ist der Kirche anvertraut, damit sind wir von Gott begleitet und in uns bildet sich ein Depot der göttlichen Wahrheit.

Für uns alle ist das Wichtigste, die Mutter Gottes anzunehmen in ihrem Bezug zu Gott, im heilenden Ereignis, das sich in ihr verwirklicht hat, in ihrer Person, in der Nachfolge ihres Beispiels und im sich führen lassen von ihrer mütterlichen Liebe, im teilnehmen an ihrer Verherrlichung. Durch sie nehmen wir Christus in uns auf, und in uns wächst Er, opfert Er sich und tritt in die Glorie ein. Durch die allerheiligste Maria leben wir uns in das heilende Ereignis Christi ein.

Es geht um einen dynamischen Durchgang, der das menschliche Sein auf jeder Stufe der Existenz mit einbezieht und es zur Entwicklung bringt. Darum kann es auch erschüttert und fortgerissen werden, im guten Sinne natürlich. Wer dieses Tun Gottes annimmt und sich bekehrt, lässt sich völlig einfügen in das Ereignis der von Jesus Christus, dem Retter, erwirkten Rettung, indem er selber zum Werkzeug der göttlichen Handlung wird. Wenn das nicht geschieht, schliesst sich der Mensch in seiner kleinen Welt ein, obwohl er gläubig bleibt.

Die Muttergottes ruft in Medjugorje unaufhaltsam zur Bekehrung auf. Denkst du, dass die Leute sich wirklich bekehrt haben?

Die Früchte sind zahlreich und sichtbar. Ob die Leute sich bekehrt haben? ... lassen wir darüber den Himmel urteilen. In der Botschaft vom 25.12.2005, die uns von Jakov überbracht wurde, sagt die Mutter: „Kinder, in der ganzen Zeit, da Gott es mir erlaubt hat, mit euch zu sein, habe ich euch immer zur Bekehrung aufgerufen. Viele eurer Herzen blieben verschlossen ... Beginnt zu beten. Betet zu Gott um Bekehrung.“ Ich glaube, diese Worte müssten uns zu ernsthaftem Nachdenken bringen.

Denkst du nicht, dass die Botschaft, die du eben zitiert hast, etwas zu strenge Akzente enthält, die möglicherweise jene entmutigen könnten, die gutgläubig sind, sich aber schwach fühlen?

Gerade nicht! Hier irren wir, weil wir uns in unsere Ängste hinein begeben und nach Rechtfertigungen suchen. Der heilige Franz von Assisi, am Ende seines irdischen Lebens, sagte zu den Brüdern: *Brüder, fangen wir neu an, denn bis jetzt haben wir nichts getan!*“ Es sind Worte, die eine grosse Bedeutung für uns alle haben. Wer offen ist für Gott sieht vor sich immer neue Horizonte und erhält immer neue Gnaden. Er wird mitgerissen von der Begeisterung des Lebens in Gott und mit derselben vitalen Begeisterung zieht er andere zu Gott hin, in Ihn hinein und erzieht ihn. In dieser unsrer Zeit, in der das Böse uns von allen Seiten umgibt, erwartet Gott, dass seine Söhne und Töchter sich stark hineinziehen lassen in sein göttliches Leben, weil sie auf ihre Art andere hineinnehmen und so das Böse zerbrechen und zerstören, am Ende den Tod selber besiegen können. Wenn die Glaubenden ausserhalb dieser dynamischen Tatkraft stehen bleiben, bleiben sie flach, kommen nicht zu einer echten Bekehrung und sind der Agressivität des Bösen ausgesetzt.



In der zitierten Botschaft lädt uns die Madonna zum Gebet ein. Es ist die hundertste Einladung nach so vielen Jahren, die sie punkt für punkt wiederholt. Warum?

Weil die Madonna sich selber treu bleibt. Sie führt uns auf den Weg, zeigt uns die geeigneten Mittel um in uns das göttliche Leben in seiner ganzen Dynamik neu zu erwecken. Kein Zweifel, das Gebet bleibt das fundamentalste Mittel, um aktiv am Leben der Gnade teil zu haben.

Weshalb werden so viele unserer Gebete nicht erhört, auch wenn es uns scheint, dass wir um gute Dinge bitten?

Der heilige Augustinus erklärt, dass die Menschen „mali (böse), male (auf schlechte Art), mala um böse Dinge) beten. Das bedeutet, dass wenn wir böse sind, wir auf böse Art um böse Dinge beten. Wir drehen uns um uns selbst, wollen alles und alle mit ein beziehen, Gott unbegriffen, in unsere persönlichen egoistischen Bedürfnisse, egozentrisch. Gott zieht sich von all dem zurück.

In der Botschaft vom 25.12.2005, die ich vorher zitiert habe, lesen sich immer noch diese Worte der Madonna: „Kinder, Jesus ist Friede, Liebe, Freude. Darum entschliesst euch für Jesus.“ Das wahre Gebet erhöht die betende Person, bringt sie hinein in Christi Leben, trennt sie vom Egoismus und lässt sie teilhaben an der Dynamik der Rettung. Dies ist das Gebet, das sein Ziel erreicht.

Könntest du uns etwas sagen über das Fasten, wozu die Madonna uns immer eingeladen hat, und gegenüber dem viele Unlust und Hemmungen empfinden?

Wir sollten verstehen, dass in den Plänen Gottes alles in Harmonie zusammengebunden ist. So auch das Fasten, unabhängig von der gewählten Form, die man wählt um es zu leben. Es will dazu helfen, dem Menschen aus dem materiellen Konsumismus herauszuziehen, die Suche nach Gott neu zu erwecken, zur Bekehrung anzuspornen. Auch das Fasten, wie das Gebet, ist eines der unverzichtbaren Mittel, um zu Gott zu kommen.

Welche Ratschläge kannst du geben, um auf dem geistlichen Weg voran zu kommen?

Das Ziel unsres Lebens ist jenes, in die mystische Vereinigung mit Christus zu treten, einzugehen in die Fülle seines Lebens. Haben wir den Sohn, haben wir auch den Vater und den Heiligen Geist, der uns führt, wie der hl. Apostel Johannes sagt. Wenn wir uns hinein- und mitnehmen lassen von Jesus Christus, da werden wir sein Volk und Er der Emmanuel, der Gott-mit-uns. Alle Erscheinungen, alle Gnaden, die uns verliehen werden, zielen dahin, dass wir dieses Ziel erreichen. Wenn wir so entschieden in diese Richtung laufen, d.h. in Richtung der totalen Einigung mit Jesus, ändert sich in unserm Leben alles. Der Glaube, die Hoffnung, die Liebe werden dynamisch, fähig, andere einzubeziehen und teilhaben zu lassen. So fügen wir uns ein in die Aktion der göttlichen Gnade und werden Teilhaber am Mandat der Apostel, erfüllt von der Kraft des Heiligen Geistes. Sonst bleiben wir verschlossen in unsrer oberflächlichen Religiosität, drehen uns stets um uns selber, kümmern uns um unsere Zukunft, suchen danach, die ändern nicht zu Gott sondern zu uns selber hinzuziehen. Wir treten in einen zerstörerischen Sog hinein.

Es scheint nicht, dass in der Welt alles zum Besten gehe. Viele Leute sind pessimistisch, bedrückt. Denkst du, dass in der Welt sich etwas verändert?

Viel verändert sich, viel! Gott ist die wahre Hauptfigur der Geschichte, auch wenn er uns verborgen vorkommt. Sein Handeln geschieht still, den „Grossen“ der Erde verborgen. Er verwandelt alles und will niemandem schaden. Er erlaubt auch die Krisen der Menschheit, damit der Mensch Gott suche und sich bekehre. Gott tut wunderbare Dinge auch heute, oft durch die Kleinen, die Einfachen, die Verborgenen. Übrigens, so hat er es immer getan durch die ganze Geschichte, auch im Leben der Jungfrau Maria.

Was erwartest du vom 25. Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje?

Ein Jubiläum ist immer ein Jubeltag! Es bringt viele Gnaden und öffnet dem göttlichen Wirken grosse Szenarien. Ich erwarte also viel. Im Besondern erwarte ich das Erwachen des Volkes Gottes im Gebet, in der Bekehrung, im Fasten, so dass ein Einbeziehen auf Gott hin möglich ist. Ich hoffe, dass jeder Gläubige verstehen wird, dass die Hauptbühne für das Wirken Gottes in ihm ist, in seiner Seele. Die Früchte werden kommen, sei's in, sei's um den Menschen. Das Volk Gottes wird also die Versprechen Gottes sich realisieren sehen. Wird das Heil der Menschheit sehen. Von den Glaubenden wird sodann die frohe Verkündigung des Heils für jeden Menschen ausgehen. Das ist meine Hoffnung und mein Gebet zu Gott und zu unserer Mutter. *

Jenseits von Zeit und Raum

Jenseits jeder Gedanken und Einbildungskraft. Jenseits aller unserer Fähigkeiten und Verdienste. Jenseits aller Pläne und Abstoßungen. Genau so stellt sich Maria in Medjugorje vor. Und sie macht es jenseits aller unserer Logik. Jenseits allen Willens sie zurückzuhalten oder zu ignorieren. Jenseits jeglichen menschlichen Gesetzes und aller Vernunft.

Seit beinahe 25 Jahren besucht die Jungfrau auf diese Weise ihre Kinder, die sich in Zeit und Raum befinden, um ihnen zu helfen, die Grenzen zu überschreiten. Schon jetzt. Hier auf Erden.

DIE MITTEL? Das **Gebet** – stetig und frei von allem Schema. Das **Opfer** – liebevoll und großzügig. Die **hl. Messe** – mit Anteilnahme in Fülle und mit dem Leben gefeiert. Das **Wort Gottes** – in einer steten Liturgie erlebt, das aus uns lebende Evangelien macht. All das zusammen mit einer bedingungslosen Aufnahme der Mutter, macht uns fähig, den Himmel auf Erden zu bewohnen, obgleich die Füße fest auf diese Erde gestellt sind; sie hilft uns wahrhaftige Zeugen eines Reiches zu sein, das uns nicht nach der Schwelle des Todes erwartet, das aber schon hier mitten unter uns ist. Ja sogar in uns.

Maria ist gekommen, uns daran zu erinnern. Sie ist gekommen, in uns die Botschaft zu erneuern, die sie selbst vom Engel an dem Tag empfangen hat, an dem das Wort in ihrem Schoß Fleisch geworden ist: die Nachricht, dass Gott einer von uns wird, um uns wieder zu Ihm zurück zu führen, um uns dem Biss des Verderbens zu entreißen, das unsere Natur erniedrigt und um uns den Weg aufzuzeigen, wie wir uns zu einer Dimension erhöhen, die uns immun von allem Verderben macht.

Um das zu verstehen muss man vor allem **Maria in unser Leben einlassen.** Auf tatsächliche und natürliche Weise. Die Zeit der Devotionen sind vorbei, die sie auf eine Ebene der Darstellung begrenzt, der Formeln, der Gipsstatuen oder auf Leinen gemalten Bildern, auch wenn die verfälschte Welt der materiellen Güter uns glauben

machen will, dass nur wahr ist, was man sieht und besitzt. Um sich nicht täuschen zu lassen, ist es notwendig, das **Unsichtbare durchscheinen zu lassen**, was unser innerer Blick aufgenommen und als wahr erkannt hat.

WIE SOLL DAS GESCHEHEN? Es ist so einfach wie das Atmen. Ja, denn Maria ist wie frische Luft. Sie ist eine „frische Reinheit“, die die Seele aufmuntert, die den Geist mit Sauerstoff anreichert, die unseren vom Schlaf der Routine erschlafenen Glieder Kraft verleiht. Sie ist eine „reine Frische“, die unser Blut berieselt und es flüssiger macht, so sehr, dass es in uns den Wunsch zum Leben, zu sein und zur Freude entfacht. Dies alles erkennt man, wenn sich in Medjugorje die Füße zwischen den Steinen behände fortbewegen, auf jenem kleinen Berg, den die Madonna seit 25 Jahren für ihre Erscheinungen erwählt hat: den *Podbrdo*.

Es gefällt mir, ihn Berg der Mutter zu nennen. Wenn du gut lauschst und gesammelt inne haltest, kannst du ihren Atem hören, ihren leichten und delikaten Hauch, der deine Haut streichelt, der in deine Knochen dringt und sie lässt dich ihren mütterliche Kuss verspüren. Er spricht von ihr, er zeugt von ihrer unsichtbaren Anwesenheit, die jedoch absolut wirklich, konkret und sicher ist. Auf dem Rückweg vom Berg kann man nicht anders als sagen: „Maria ist anwesend. Ich habe ihr begegnet. Ja, weil sie mich gerufen, erwartet und umarmt hat...“.

Was sollen wir nun nach der Rückkunft von diesem Ort der Gnaden tun? Wenn wir also in unsere Häuser, in unsere kleine Welten zurück kommen, die aus Beziehungen, Pflichten, Verpflichtungen, vorgegebenen Rhythmen, bestehen, die nicht vom Herzen, sondern von den unerbittlichen Zeigern der Uhr vorgegeben sind, müsste unsere Seele **Maria durchscheinen** lassen! Ja, wie? Sobald wir sie **aufgenommen** haben, müssen wir sie in die Luft aushauchen, sodass die anderen den Duft verspüren und ihn ihrerseits *einatmen*, sich von ihr durchdringen und auffüllen lassen.

Wie frische Luft, die von einem offenen

Fenster eindringt, wird sie die Jungfrau erneuern. **Das Unsichtbare wird demnach sichtbar.** Der Ewige wird kraftvoll in die Zeit eindringen und wird die Grenzen durchstoßen.

MARIA SCHLÄGT UNS WEITE HORIZONTE VOR: Man muss nur den Mut haben, das Wagnis einzugehen, durch ihr Herz zu gehen und sich nicht vom Fehlen jener Grenzen einschüchtern zu lassen, die der Mensch normalerweise um sich aufbaut. Wir sind in der Tat an die Strukturen, den Geleisen, den engerzigen Gesetzen der menschlichen Vereinbarungen gewohnt, die wir üblicherweise errichten, aus Angst vor dem Ungewissen, das wir nicht kontrollieren können. Ist man mit ihr vereint, kann man über Zeit und Raum hinaus gelangen und unser Sein so weit ausbreiten, wie es uns Gott zulässt. Dann kann man alle Fülle genießen, wie es unsere Seele vermag.

Maria ist da, aber sie lässt sich nicht einfangen. Sie verschenkt sich, lässt sich aber nicht besitzen. Auch nicht als Werkzeug benützen. Genau wie Jesus, Pilger auf den Straßen Palästinas.

Die Königin des Friedens ist bei uns seit beinahe 25 Jahren, um uns durch diese gefährvolle und gleichzeitig wertvolle Zeit für unsere Seelen zu führen. Sie macht es mit aller Anmut, deren sie voll ist, indem sie Gott zusätzliche Minuten abringt, um uns zu belehren, trösten, beständigen und aufzurufen. **SIE HAT VIEL MIT IHREN BOTSCHAFTEN GESAGT.** Noch viel mehr hat sie gebetet, geliebt und sicher auch gelitten, wenn sie ihre zerstreuten, verschlossenen, gleichgültigen, oder oft widerwilligen Kinder betrachtet hat. Ich glaube, es ist an der Zeit für eine ehrliche und realistische Synthese, um den Plan zu verstehen, den Gott durch Medjugorje verwirklichen will. Eine verantwortungsvolle Wissenschaft, die uns drängt, mit immer größerer Qualität den Ermahnungen Marias zu antworten, einer Mutter, die nie vergisst, uns zu danken „weil wir ihrem Ruf gefolgt sind“.

Stefania Consoli

MARIAS GROSSES LICHTPROGRAMM

Im Mittelpunkt der Botschaft der Königin des Friedens gibt es eine klare Lichtlinie, eine Gnadenebene von unerdenklicher Dimensionen., die Gott der Welt durch Maria in diesen Zeiten gibt. Vielleicht ist es nicht unnötig, auch im Hinblick auf das **grosse Jubiläum der 25 Jahre Erscheinungen der Muttergottes**, zu versuchen, den Blick des Herzens zu verfeinern um den Kern dieses grossen Liebesgeheimnisses zu begreifen.

Maria bezieht sich in ihren Botschaften häufig auf ein **ausserordentliches Heilsprogramm des Vaters in dieser Zeit**, das sie als „besondere Zeit“ (25.6.1993) „auf besondere Art durch mich dem Himmel verbunden“ (25.5.1996) beschreibt. Dieses ausserordentliche Gnadenprojekt scheint den Schlüssel zu besitzen zum geistlichen, wahren Sinn und zur tieferen Motivation der Gegenwart der Königin des Friedens unter den Menschen: „*Ich möchte euch danken, dass ihr mein Projekt realisierbar macht*“ (Botsch 25.6.2004); „*Geliebte Kinder, ihr habt mir mit euerem Gebet geholfen, meine Pläne zu verwirklichen, fährt fort zu beten, damit diese Pläne sich vollständig realisieren*“ (27.9.1984).

den Lichtes zu erkennen. Wie jedes Eingreifen Gottes geht dies nur durch ein undurchschaubares „mysterium electionis“, verborgen im Herzen des Vaters.

Die Instrumente, derer sich Maria bedient um ihr Lichtprogramm zu verwirklichen, zeichnen sich aus, wie es Gottes Styl entspricht, durch **ihre absolute Unangepasstheit in den Augen der Welt.** Zuerst diese kleine Pfarrgemeinde, im dunkelsten und verlorensten Winkel des Balkans, eine unbekannte Gegend noch dazu: „... *fährt fort und macht mir die Freude, dass ich den Plan, den Gott mit Medjugorje hat, vollständig erfüllt sehen kann*“ (Botsch 07.02.1985).

An diesem Ort zeigt sie sich am Anfang durch das Zeugnis von **sechs kleinen Sehern, kaum der Kindheit entwachsen.** Dann durch das Tun **anderer einfacher Seelen**, häufig bereichert durch verborgene Gaben und geistige Charismen, jede gerufen zu einer speziellen Mission, die sich wie ein harmonischer Lichstein ins grosse Liebesmosaik Marias einfügt

Im durchblättern der Botschaften lässt sich die Geschichte und die **Entfaltung der verschiedenen geistlichen Früchte, die aus der dynamischen Gnade von Medjugorje erwachsen sind, erkennen** und es ist möglich, die grundlegenden Linien dieser schwindelhaften Verbreitung dieses heilen-

Daher, sich direkt an das Herz ihrer Kinder wendend, **zieht sie an diesen Ort**, wo „*sich der Brunnen der Gnaden*“ befindet (Botsch 08.05.1986), Massen „jeden

Geschlechts, jeden Volkes und Nation“. Seelen, die seit Ewigkeit im Herz des Allerhöchsten eingeschrieben sind, gerufen auf besondere Weise, Seinen Heilsplänen zu dienen: „*Liebe Kinder, ich möchte dass ihr begreift, dass Gott ein jedes von euch in seinem Heilsplan für die Menschheit erwählt hat*“ (Botsch 25.01.1987) „*Jedes von euch ist in meinem Heilsplan wichtig*“ (25.05.1993).

So ist ein jedes von ihnen aufgerufen, in **vollkommener Freiheit und kindlicher Einfachheit auf den Ruf zu antworten**, den Gott durch Maria an sie richtet: „*Darum, geliebte Kinder, wünsche ich, dass eure Entscheidungen frei sind vor Gott, denn Er hat euch die Freiheit gegeben*“ (Botsch 25.11.1989); „*... ihr seid eingeladen und es ist wichtig, dass ihr auf den Anruf des Vaters antwortet, der euch durch mich ruft*“ (25.10.1987). **Dies ist ein entscheidender Passus**, der, wenn gehört, ausserordentliche Gnadenausschüttung bewirkt, der das Projekt Mariens in uns und durch uns in Gang bringt. „*Ich erwarte nur, dass ihr mir euer Ja gebt, um es Jesus zu bringern, damit Er euch mit seiner Gnade überschlütze*“ (Botsch 25.05.1992). Sie **erwartet von ihren Kindern ein bedingungsloses „Ja“**, um es dem Vater zu schenken zusammen mit dem ihnen, das aus ihrem Unbefleckten Herzen steigt: „*Ich lade alle ein, die zu mir ja gesagt haben, ihre Weihe an meinen Sohn Jesus zu erneuern, an sein Herz und an mich, so dass wir noch effizienter euch einsetzen können als Instrumente des Friedens in dieser friedlosen Welt.*“ (Botsch 25.04.1992).

Aber die Weihe an das Herz Jesu bedeutet „*in uns selbst die Gefühle zu haben, die in Christus Jesus waren*“ (Phil 2,5), in Wahrheit **die Fülle der reinen Liebe Gottes**, dieses selben geistigen Lebenssafts, der den Mystischen Leib Christi durchpulst und der sich konkret offenbart in der vollen und freien Hingabe an den Vater zum Heil der Welt: „*Dies ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine grössere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. (Joh 15, 12-13).*“ Darum hört die Königin des Friedens nicht auf, wie schon in Fatima für die drei Hirtenkinder, eine grosse Anzahl ihrer Kinder zu ermuntern, mit **Ihr einen Weg der totalen Hingabe an Gott** zu gehen: „*Seid Zeugen durch euer Leben. Opfert euer Leben auf für die Rettung der Welt*“ (Botsch 25.02.1988). „*Gebt eure Leiden Gott als ein Geschenk, damit sie eine wunderschöne Freudenblume werden*“ (Botsch 25.09.1996); „*Versöhnt euch untereinander und opfert euer Leben, um den Frieden auf der ganzen Erde wiederherstellen zu lassen*“ (Botsch 25.12.1990).

Es ist dies der entscheidende Kern Seines grossen Heilsplans: uns zu freudigen Kanälen des Lebens und der reinen Liebe Gottes zu machen für die Welt, indem wir uns innerlich um bilden lassen nach dem Mass des Seines Unbefleckten Herzens, bis dass wir quasi zu einer Verlängerung Seiner Gegenwart unter den Menschen werden: „*Liebe Kinder, ... heute lade ich euch ein, euch mir zu öffnen und Werkzeuge in meinen Händen zu werden zur Rettung der Welt*“ (Botsch 25.03.1994); „*ich lade euch ein, meine Botschaften zu leben und sie an die ganze Welt weiter zu geben, so dass ein Fluss von Liebe durch die Menschen voller Hass und ohne Frieden strömt. Ich lade euch ein, geliebte Kinder, Friede zu werden wo kein Friede ist, Licht, wo Finsternis ist, damit jedes Herz das Licht und den Weg des Heiles aufnehme*“ (Botsch 25.02.1995).

Nur so wird dieser immense „*Fluss lebendigen Wassers, klar wie ein Kristall*“ (Offb 22,1), unaufhörlich aus dem Herzen des Allerhöchsten sich in die Welt ergiessen und **alle Seelen der ganzen Schöpfung gesunden lassen** durch das heilende Werk der durch Maria erneuerten Kirche: „*Ich lade euch ein, liebe Kinder, die Wichtigkeit meines Kommens und den Ernst der Lage zu verstehen. Ich möchte alle Seelen retten und sie Gott darbringen*“ (Botsch 25.08.1991).

Der heilende Höhepunkt dieses ausserordentlichen Gnadenprogramms wird jedoch nur erreicht werden können durch die Hingabe, an jedem geistigen Ort des Universums, nicht nur in der sakramentalen Dimension, sondern auch in jener körperlichen und existentiellen des Eucharistischen Leibes des Sohnes in den **neuen Kommunitäten**, lebend und pulsierend von Liebe. Sie selber liess sie erstehen in dieser heutigen Zeit. Darum fährt Sie fort, durch **verschiedene Charismen**, geistliche Kerne des neuen Volkes aus gottgeweihten Seelen zu führen. Ein Volk, fähig dieses Geheimnis von Gemeinschaft auszudrücken, das die Essenz der einen Kirche bildet, der neuen und der alten; die höchste Gabe an die Menschen, wofür Christus sein Blut vergossen hat und durch das Er noch heute die Welt durchbluten will mit den unersöpflich Bächen von Leben, die aus Seinem Herzen strömen: „*und in keinem andern ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen*“ (APG 4,12).

Dies ist die Hefe des Lebens, die die Mutter Gottes heute in alle Nationen und Kontinente, strömen lassen will, um auch auf Erden in Fülle die Glieder des Mystischen Leibes ihres Sohnes erstehen zu lassen, wie es schon in der himmlischen Kirche geschieht, um so das ganze Universum zu Seinem österlichen Durchgang, „*Pasqua*“, zu führen; der einzige, der uns von der Verderbnis und vom Tod zum unverderblichen Leben des neuen Himmels und der neuen Erde bringt, wovon die Gegenwart der Friedenskönigin in der Welt für alle das sicherste und leuchtendste Zeichen der Ankündigung ist.

Giuseppe Ferraro

Gedanken zum Echo

Wir danken Gott, dem Vater Jesu Christi, unser Herr (vgl. Kol 1,3)

Ich frage mich: Warum beklagt sich der Mensch oft, um nicht wir zu sagen, warum kritisiert er das Werk anderer, warum nimmt er nicht den Nächsten an und liebt ihn, warum vereinnahmt er sich der anderen und ergreift Besitz seiner Dinge, warum begehrt er auf und ist nie zufrieden? Vielleicht weil er nicht imstande ist, den Herrn zu loben und Ihm zu danken. Er vermag nicht dem Vater für die empfangenen Gaben zu danken, und für all das, was er laufend erhält, vor allem aber für das Geschenk Seines Sohnes Jesus.

Lobt und preist der Mensch nicht, verliert er das empfangene Geschenk, und er sieht auch nicht, wie viel ihm geschenkt wurde und wie viel er laufend geschenkt bekommt. Auch Lobpreis und Dank sind Geschenke von oben, die sorgfältig behütet werden müssen. Sie sind Mittel, die die Vorsehung dem Menschen als Erwidierung für das empfangene Geschenk gewährt.

Wir danken für das empfangene Geschenk, wenn wir Gott loben und Ihm danken, es versteht sich als arme Menschen, was so wichtig nicht ist, denn so gefällt es Ihm.

Wiederum durch ein Geschenk Gottes werden wir somit fähig, empfangene Geschenke zu erwidern. Außerordentlich! Auf diese Weise ist das Gnadenleben ein Austausch von Geschenken: von Gott an den Menschen, vom Menschen an Gott. Auch das auf Erden begonnene Paradies ist ein stetes Geschenk Gottes an den Menschen, der dieses mit Lob und Dank erwidert.

Ich denke an das Paradies wie ein Austausch von Geschenken zwischen Gott und dem Menschen, für alle Ewigkeit. Ein Christ ist nicht Christ ohne Lob und Dank an Seinen Herrn. Ein Christ ist Person des Lobes und Dankes, es kann nicht anders sein; auch die Eucharistie ist Danksagung.

Die Fähigkeit Gott zu loben und zu danken ist ein starkes Geschenk, das der Mensch von oben empfängt, um das Böse zu verbannen, um den Bösen in die Flucht zu schlagen, der uns nur böse Dinge zeigt und un gute Perspektiven vorbringt, und er verdeckt uns die Sicht zum Geschenk. Daher: lobpreisen wir immer und beklagen wir uns nicht über die Geschehnisse, sondern übergeben wir alles Gott, der alle Dinge zu unserem Besten lenkt. Vielleicht können wir so außerordentliche Dinge erleben, auch Wunder. Versuchen wir es doch!

Ich frage mich: welchen Grund kann Maria haben, bei jeder Botschaft zu danken? Eine bloße Höflichkeitsfloskel scheint mir fehl am Platz. Maria dankt wahrscheinlich, weil sie von Ihrem Sohn Jesus gelernt hat, dass der Dank für das Leben wichtig ist, denn danken heisst lieben, weil danken zu Gemeinschaft führt, weil danken eine himmlische Tätigkeit ist, weil Jesus stets dem Vater dankte.

Also gut. Wenn, wie es scheint, so ist, nehmen wir uns vor, unserem Herrn immer zu danken und Ihn zu loben, für alles, was wir haben und was wir sind. Bitten wir Ihn, Er möge aus uns wirklich Menschen des Lobes und Dankes formen: somit tragen wir die Freude in uns und bringen sie den anderen. In diesem Jahr, wo sich die Erscheinungen Marias in Medjugorje zum fünfundzwanzigsten Mal jähren, wahres Geschenk der Gnade, danken wir im Besonderen der göttlichen Vorsehung und erinnern wir uns, dies oft zu tun, um nicht zu sagen immer: es ist die beste Art das Geschenk nicht zu verlieren, damit „diese Talente“, die uns angeboten werden, Früchte bringen. *Pietro Squassabia*

Neuabonnenten oder Adressänderungen an das Sekretariat des ECHO senden:

SEKRETARIAT des ECHO MARIENS
CP 27 - I-31030 BESSICA (TV)

E-mail: info@ecodimaria.net

E-mail Redaktion: ecoredazione@infinito.it

ECHO auf Internet:

<http://www.ecodimaria.net>

Cod. BIC: BAMNIT21185

SPENDENKONTO

Bank Monte dei Paschi di Siena, Francoforte sul Meno
Konto nr. 39102.250
CAB: BLZ 512 102 00
IBAN: DE14 5121 0200 0039 1022 50
BIC: PASC DE FF

Es segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

don Alberto

Villanova M., 25. Januar 2006

Resp. Ing. Lanzani - Tip. DIPRO (Roncade TV)